

Kurzzusammenfassung der Bachelorarbeit „Schiffahrt in die Tiefe – Eine psychoanalytische Untersuchung fantastischer Raumkonzeptionen und schizophrener Raumwahrnehmung im Kontext des nautischen Kosmos in Neal Shustermans *Kompass ohne Norden*“

1. Erkenntnisinteresse

Reale sowie fantastische Räume gelten als essentielle Untersuchungs- und Interpretationsgegenstände der Kultur- und Literaturwissenschaft. Die Konzeption und Produktion dieser Orte spielen vor allem in der Kinder- und Jugendliteratur eine signifikante Rolle, da die Protagonist*innen zahlreicher Geschichten mithilfe ihrer individuellen Imagination ganze Welten erschaffen, in denen nicht nur kindliche Fantasien, sondern auch adoleszente Persönlichkeitsprozesse stattfinden und Emotionen ausagiert werden können. Nicht selten verschwimmen dabei die Grenzen zwischen erzählter Realität und Fiktion. Dieses Phänomen kann nicht nur als literarisch-ästhetisches Mittel in der fantastischen Textproduktion gedeutet werden, sondern es gilt ebenso als ein Charakteristikum der psychischen Erkrankung Schizophrenie. Wie die kindlichen und jugendlichen Held*innen in Romanen und Märchen verwandeln auch schizophrene Menschen ihre Umwelt in verzerrte, oft fantastische Orte. Räume – darunter auch der eigene Körper – scheinen sich aufzulösen und rationale Denkprozesse sind kaum bis gar nicht mehr möglich. Die Parallelen, die zwischen der Produktion fantastischer Räume in der Literatur und der schizophrenen Raumwahrnehmung bestehen, zeigen sich in dem Jugendroman *Kompass ohne Norden*,¹ welcher die textliche Analysegrundlage meiner Bachelorarbeit bildet. Der fünfzehnjährige, an Schizophrenie erkrankte Protagonist Caden imaginiert seinen Aufenthalt in der Psychiatrie als eine Schiffahrt, in deren Verlauf er in mehreren, oft nicht chronologisch erzählten Episoden die ersten Anzeichen, den Ausbruch sowie den Höhepunkt seiner Erkrankung schildert und weiterhin beschreibt, wie sich das Bild seiner Umwelt stetig verändert, bis er sich gänzlich in seinem eigens konzipierten nautischen Kosmos zu verlieren droht. Meine Arbeit fokussiert sich primär darauf, diese fiktiv gestaltete Welt psychoanalytisch zu deuten, um Gemeinsamkeiten zwischen Literarisierungsprozessen und psychotischer Wirklichkeit aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang werden die Raumkonzeption, -produktion sowie -funktion sowohl im allgemeinen Kontext der (fantastischen) Kinder- und Jugendliteratur als auch im spezifischen Rahmen des Romans behandelt.

2. Forschungsdesign

Bei meiner Arbeit handelt es sich um eine qualitative Inhaltsanalyse, welche sich einerseits auf die detaillierte Untersuchung und Interpretation des Jugendromans – spezifisch auf die Konstruktion von Figuren, Räumen sowie auf die Gestaltung verschiedener Motive und Symbole – konzentriert; andererseits werden zahlreiche Sekundärtexte unterschiedlicher Fachbereiche herangezogen, um einen transdisziplinären Ansatz zu verfolgen, der vor allem literaturwissenschaftliche und psychoanalytische Forschungsansätze miteinschließt. Diesbezüglich vereint die Arbeit Perspektiven aus der Psychologie

¹ Neal Shusterman: *Kompass ohne Norden*. München 2018.

und Psychotherapie, die im Weiteren mit literaturwissenschaftlichen Überlegungen zur Raumsemantik – vor allem im Zusammenhang mit nautischen Räumen und ihrer Bedeutung in Literatur und Kultur – verbunden werden. Der Raum der Psychiatrie gilt diesbezüglich als besonders analyserelevant, da er im Roman mit Motiven der Seefahrt und des Meeres verbunden wird, weshalb in meinen Untersuchungen darauf eingegangen wird, warum der jugendliche Protagonist explizit ein Schiff als Vehikel imaginiert, inwiefern die Institution Psychiatrie und der Raum des Schiffes Gemeinsamkeiten aufweisen bzw. ob das Schiff als Abbild der Klinik gelten kann. Zudem werden ausgewählte, im Roman explizit ausgestaltete Räume im Sinne ihrer Konzeption und ästhetischen Literarisierung analysiert und interpretiert. Da es sich um einen Jugendroman handelt, wird weiterhin auf die Phase der Adoleszenz Bezug genommen, die auch im Kontext der (literar-)ästhetischen Raumsemantik eine essentielle Rolle spielt. Im Zuge dessen wird außerdem auf die Bedeutung der ‚Grenze‘ eingegangen, die sowohl in der Schizophrenieforschung in Form der Körpergrenze als auch in der Kinder- und Jugendliteratur als *verräumlichte* Grenze Eingang findet. Eine mögliche *Verräumlichung* dieser Grenze zeigt sich innerhalb des Romans etwa am Beispiel eines Panoramafensters, weshalb zudem definiert wird, welche Bedeutung dem Fenster in der Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen zukommt und inwieweit die erarbeiteten Ergebnisse auf den zu untersuchenden Roman angewendet werden können.

3. Zentrale Ergebnisse

Meine Arbeit verdeutlicht mögliche Analogien zwischen der Produktion fantastischer Räume in der Kinder- und Jugendliteratur einerseits und schizophrener Raumwahrnehmung andererseits. Es wird bewiesen, dass erzählte Räume als emotionale Projektionsflächen fungieren können, die Transformations- beziehungsweise Genesungsprozesse der Protagonist*innen widerspiegeln. Die alternativ geschaffene Wirklichkeit wird zum Rückzugsort, in dem Empfindungen ausagiert und Traumata bewältigt werden können. Der Bruch mit der alltäglichen Ordnung und die daraus resultierenden fantastisch konstruierten Räume ermöglichen (erkrankten) Kindern und Jugendlichen eine Teilautonomie, die sie dazu befähigt, sich in einer fremdbestimmten Umwelt zu orientieren und neu zu verorten. Zudem können die Grenzen, deren Regulation sich in der Schizophrenie als gestört erweist und somit Ursache und Erklärung für die verzerrte Raumwahrnehmung darstellen, zugleich eine literarische *Verräumlichung* erfahren. In *Kompass ohne Norden* symbolisiert das Verschwimmen von physischen und psychischen Grenzen den pathologischen Identitätsverlust, mit welchem der Protagonist Caden konfrontiert wird. Aufgrund der Ängste, die er im Raum der Klinik verspürt, verwandelt er den ihm umgebenden Ort in ein Schiff, das als Abbild der psychiatrischen Institution gelesen werden kann. Anhand ausgewählter Ansätze Michel Foucaults wird ersichtlich, dass sowohl das nautische Vehikel als auch die Psychiatrie als *Heterotopien* definiert werden können, also als in sich geschlossene, individuell strukturierte und von der Gesellschaft isolierte Systeme, die Kontrolle und Macht auf die betroffenen Individuen ausüben. Da die Fenster und Mauern der Klinik Caden von der Außenwelt trennen und somit seine (Entscheidungs-)Freiheit einschränken, erschafft er sich einen imaginären Kosmos, der eigenen

Regeln folgt und demzufolge ein alternatives Zeit- und Raumkonzept aufweist, welches Metaphern, Personifikationen und Symbole enthält, die in meiner Analyse mittels des Aufspürens von intertextuellen Bezügen und der Verwendung von transdisziplinären Analysemethoden psychoanalytisch interpretiert und anschließend im Kontext der Kinder- und Jugendliteraturforschung bewertet wurden.